



Josef Händler

Josef Händler

* 29.1.1910 (Kösceck/Österreich-Ungarn), † 10.8.1987 (Hamburg)

1934 Verhaftung beim Aufstand in Wien; 1935 Begnadigung,

Lager Wöllersdorf; 1938 Entlassung; April 1938 KZ Dachau;

1939/40 KZ Mauthausen und Dachau; 1941 KZ Neuengamme;

umfangreiche Tätigkeit in der VVN, der KPD und der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme.

[...] und ich bin genauso kein Held [...] und ich hab' bei dem Pfahlhängen genauso gebrüllt und geschrieen wie alle übrigen Häftlinge, weil das einfach die unmöglichsten Schmerzen waren.

Josef Händler. Interview, 15.6.1981.

(ANG)

Josef Händler

Josef Händler, genannt „Jupp“, wurde am 29. Januar 1910 in Kösceck/Ungarn geboren. Bereits ein halbes Jahr nach seiner Geburt zog die Familie nach Wien, wo seine beiden jüngeren Brüder zur Welt kamen. In Wien wohnte die Familie Händler mit acht Personen in einer Einzimmerwohnung mit Küche und Gemeinschaftstoilette. Weil er oft unter Hunger litt, begann Josef schon als Kind zu rauchen. Bereits mit zwölf Jahren musste er Geld verdienen. Er hackte Holz und trug Kohlen aus.

Mit Beginn seiner Lehre als Anstreicher trat er in die Gewerkschaft ein. „*Hier begann meine politische Arbeit.*“ Am 12. Februar 1927, als Arbeiter das Justizpalais in Brand setzten, marschierte er mit. Die Schober-Polizei schoss, es gab 29 Tote. Josef Händler trat aus dem Vorstand des sozialdemokratischen Jugendverbandes SAJ aus, weil die Sozialdemokraten den Proteststreik abgebrochen hatten. Er trat in den kommunistischen Jugendverband KJV ein. Am 12. Februar 1934 wurde er in Wien beim Aufstand des Schutzbundes gegen die österreichische Regierung verhaftet. Weil er Munition bei sich gehabt hatte, verurteilte ihn das Gericht zu vier Jahren Zuchthaus. Weihnachten 1935 wurde er im Rahmen einer Amnestie freigelassen, aber sofort in das Lager Wöllersdorf/Niederösterreich eingewiesen. Nach seiner Entlassung am 17. Februar 1938 versuchte Josef Händler, nach Spanien zu gelangen, um sich den Internationalen Brigaden im Kampf gegen den Putsch des Generals Franco gegen die spanische Republik anzuschließen. Als er auf Skiern illegal die Grenze überqueren wollte, stürzte er und brach sich ein Bein. Er wurde erneut verhaftet, diesmal von den deutschen Besatzern.

Am 1. April 1938 brachte die Gestapo Josef Händler ins KZ Dachau. Dort blieb er bis Herbst 1939, kam für sechs Monate in das KZ Mauthausen und anschließend wieder nach Dachau. Er arbeitete in der illegalen politischen Lagerleitung mit. Josef Händler war in der Effektenkammer beschäftigt. Dort konnte er gelegentlich kleine Geldbeträge für Kameraden „abzweigen“, sodass sie sich in der Kantine etwas zu Essen kaufen konnten. Nach drei Monaten wurde dies entdeckt und er musste für sechs Wochen in den „Arrestbunker“ und danach in die Strafkompagnie. Am 23. Januar 1941 wurde er in das KZ Neuengamme verlegt. Dort erhielt er die Häftlingsnummer 4400.

Im KZ Neuengamme erhielt er den Spitznamen „Jupp“, wie ihn fortan alle bis zu seinem Tod nannten. In Österreich war er „Schropp“ gerufen worden, was „der Kleine“ bedeutet. *„Er war nicht sehr groß und bei seinen Veranstaltungen konnte er sich aufgrund seiner geringen Körpergröße immer schnell aus dem Staub machen, wenn es Ärger gab“*, erzählte sein Sohn.

Auch im KZ Neuengamme betätigte sich Josef Händler in der illegalen politischen Arbeit. Er arbeitete zunächst im „Kommando Elbe“, dann im Klinkerwerk und beim Bau der Lagerstraße. Dort brach er zusammen. Er kam ins Krankenrevier und blieb dort drei Monate. *„Ich selber hatte bei meinem Zusammenbruch das Glück, dass die Sanitäter politische Häftlinge waren [...] Das war meine Rettung“*, berichtete Josef Händler. Später arbeitete er weiter auf Baustellen, unter anderem in der Dachdeckerkolonne. 1944 wurde er Badekalfaktor im Häftlingsbad.

Josef Händler leistete Hilfe, wann immer er konnte. Er kümmerte sich um die Kinder, die vom SS-Arzt Dr. Kurt Heißmeyer für Tuberkulose-Versuche missbraucht wurden. Weihnachten 1944 brachte er ihnen zusammen mit Kameraden Geschenke – Schokolade, die skandinavische Häftlinge aus Rote-Kreuz-Paketen erhalten hatten, und Spielzeug.

Im April 1945 gehörte Josef Händler zu den wenigen Häftlingen, die im Hauptlager zurückblieben, um auf Befehl der SS Akten zu verbrennen und das Lager aufzuräumen. In den letzten Apriltagen marschierten sie dann zur SS-Kaserne nach Hamburg-Langenhorn, wo sie für SS-Sonderformation Dirlewanger zwangsrekrutiert werden sollten. Josef Händler gelang es, in den ersten Maitagen zu fliehen.

Bei der Befreiung war Josef Händler 35 Jahre alt. Er nahm seine politische Arbeit sofort wieder auf und gründete zusammen mit anderen Häftlingen in Hamburg das Komitee ehemaliger politischer Gefangener. Vor Gericht sagte er als Zeuge über die Verbrechen der SS aus. 1948 heiratete er zum ersten Mal, 1952 ein zweites Mal. Er hatte zwei Kinder. Bis zu seinem Tod 1987 blieb er in Hamburg. Zunächst arbeitete er in der Einkaufsabteilung einer Fischfabrik, später bei Studio Hamburg, wo er die meiste Zeit als Betriebsrat tätig war. Firmenchef war der KZ-Überlebende Gyula Trebitsch. Josef Händler war in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) und in der KPD aktiv, später Mitglied der DKP. Bis zu seinem Tod engagierte er sich politisch gegen das Vergessen. Für ihn war es wichtig, die Erinnerung an die Geschichte des KZ Neuengamme lebendig zu erhalten. Anfang der 1980er-Jahre beteiligte er sich am Protest gegen den drohenden Abriss des Klinkerwerks und unterstützte die Forderung, es unter Denkmalschutz zu stellen. Immer wieder berichtete er vor Schulklassen und bei den Alternativen Stadtrundfahrten des Landesjugendrings über seine Erinnerungen.

Josef Händler starb am 10. August 1987 in Hamburg.

Josef Händler (2. von rechts)
am 1. März 1931 in Moskau.

(Privatbesitz)



Am 1. April 1938 ging der erste Transport – der so genannte „Prominententransport“ – mit Österreichern in das KZ Dachau. Unter den 150 Häftlingen befanden sich viele bekannte Politiker und Gegner des nationalsozialistischen Regimes – Christlich-Soziale, Monarchisten, Sozialdemokraten, Kommunisten und andere. Etwa 50 bis 60 von ihnen waren Juden. Auch Josef Händler befand sich in diesem Transport.

(DÖW)

Nr. 532

A b s c h r i f t

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Wien
II D1. Österreichertransport nach Dachau

(Prominenten)

am 1. April 1938.

- 1.) Adam Walter
- 2.) Alexander Richard
- 3.) Auernheimer Dr. Roul Othmar
- 4.) Becker Dr. Hans
- 5.) Benda Viktor
- 6.) Bick Dr. Josef
- 7.) Billes Stefan
- 8.) Blitz Dr. Wilhelm
- 9.) Bock Dr. Friedrich
- 10.) Böhm Dr. Richard
- 11.) Braun Dr. Heinrich
- 12.) Buchbinder Ernst
- 13.) Buchsbaum Leopold
- 14.) Burstyn Heinrich
- 15.) Burstyn Josef
- 16.) Burstyn Israel
- 17.) Burstyn Nathan
- 18.) Burstyn Salomon
- 19.) Burstyn Wolf
- 20.) Claisen Alfred
- 21.) Colbert Ernst
- 22.) Danneberg Dr. Robert
- 23.) Draxler Dr. Ludwig
- 24.) Duchon Rudolf
- 25.) Dworak Engelbert
- 26.) Eckert Friedrich
- 27.) Ehrlich Dr. Jakob
- 28.) Eifler Alexander
- 29.) Eisenstätter Hans Mathias
- 30.) Eisler Dr. Amand
- 31.) Entinger Richard
- 32.) Fein Erich
- 33.) Felsenburg Adalbert
- 34.) Friedmann Desider
- 35.) Figl Leopold
- 36.) Geller Alexander
- 37.) Gerö Dr. Josef
- 38.) Gorbach Dr. Alfons
- 39.) Gredler Richard
- 40.) Grünfeld Arnold
- 41.) Günther Otto
- 42.) Haas Lothar
- 43.) Händler Josef
- 44.) Hecht Dr. Robert
- 45.) Heilig Bruno
- 46.) Hilbert Dr. Egon
- 47.) Hödl Johann
- 48.) Hornbostl Theodor
- 49.) Hortwig Alfred
- 50.) Hutfless Paul

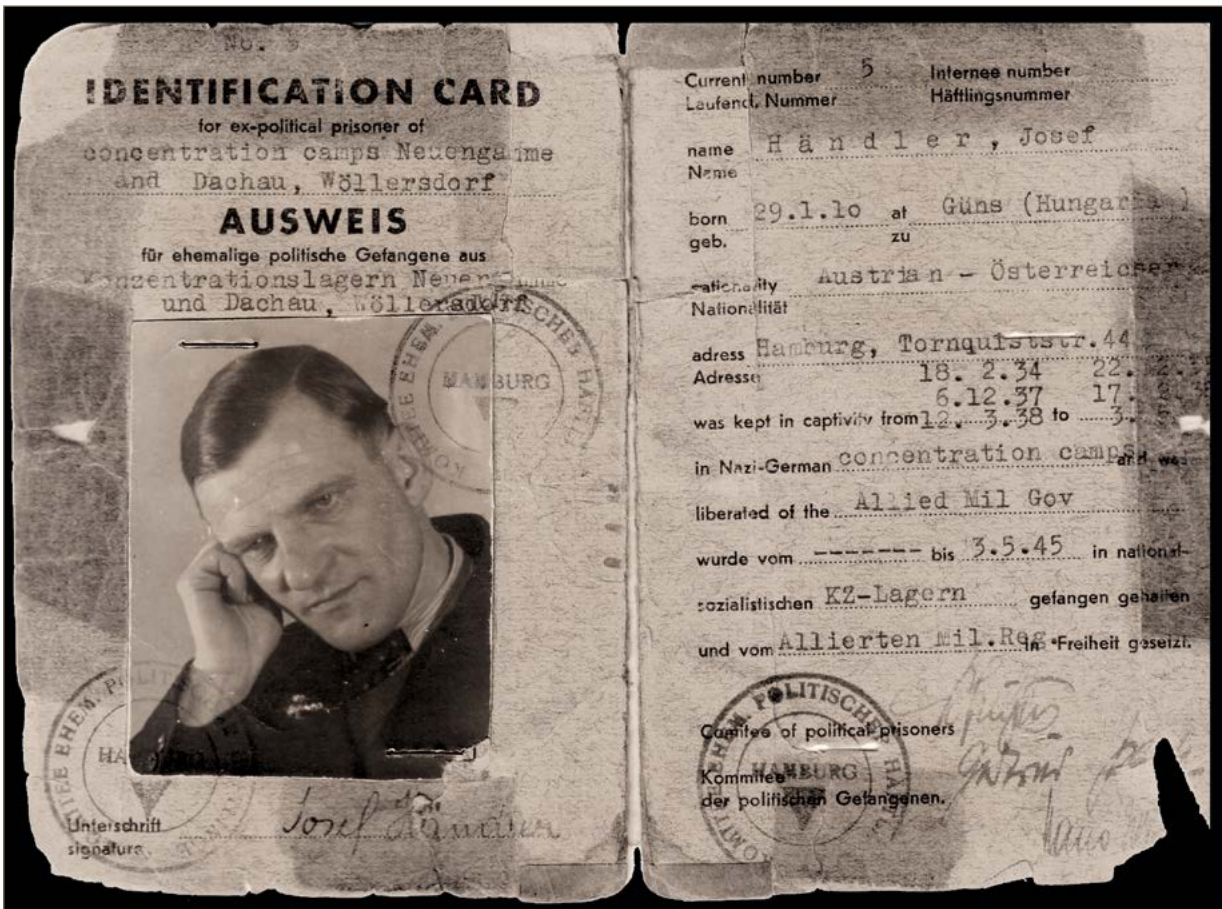
Josef Händlers Eltern, Johann und Therese Händler, am 60. Geburtstag seiner Mutter. Bald darauf wurde sie als angeblich unheilbar Kranke in einer „Euthanasie“-Anstalt ermordet. Auf der Rückseite des Bildes hat sie vermerkt: „Erinnerung zum 60. Geburtstag von Deiner Mutter am 30.1.1942. Dieses Bild war für Dich in Dachau bestimmt.“

(Privatbesitz)



Erster Verfolgtenausweis Josef Händlers, ca. 1945.

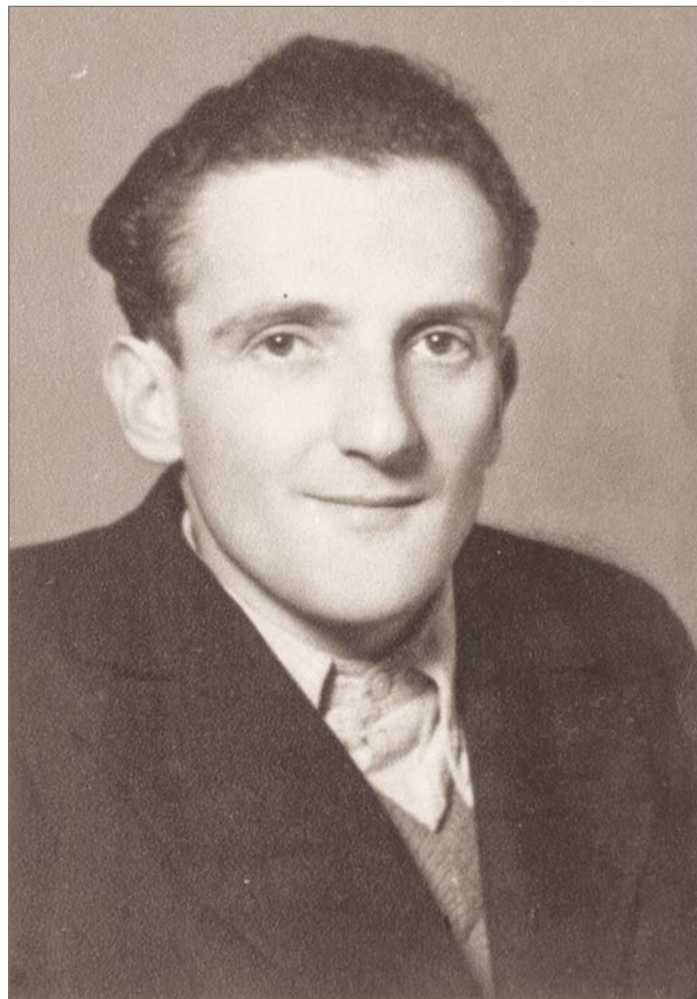
(Privatbesitz)





Josef Händlers Bruder Franz wurde am 6. Oktober 1911 geboren. 1943 verteilte er illegal Flugblätter für die KPÖ in Wien. Am 2. September 1943 wurde er verhaftet, in die Gefängnisdirektion Wien eingeliefert und von dort am 12. November 1943 nach Regensburg überstellt. Am 24. Mai 1944 wurde er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 14. Juli 1944 vollstreckt.

(Privatbesitz)



**Ehemalige Häftlinge des
KZ Neuengamme, ca. 1947.
Von links: Josef Händler, Albin
Lüdke, Ernst Saalwächter, unbe-
kannt, Franz Heitgres, Hans
Schwarz.**

(Privatbesitz Gerhard Händler)



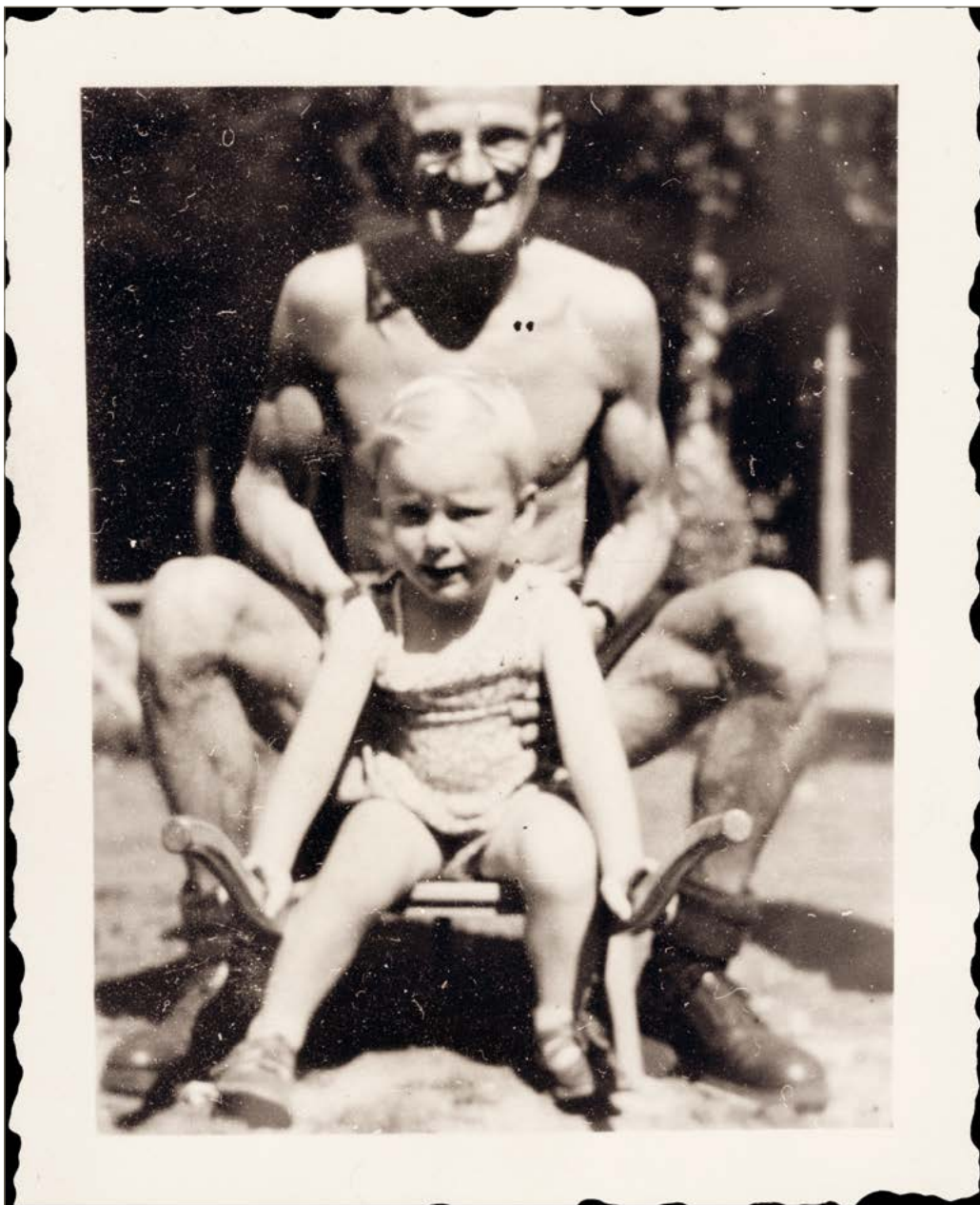
**Josef Händler mit seiner ersten
Frau Maria Charlotte und Sohn
Gerhard, ca. 1948.**

(Privatbesitz)



**Josef Händler mit seinem Sohn
Gerhard, ca. 1950.**

(Privatbesitz)



**Josef Händler beim Empfang
im Hamburger Rathaus am
6. November 1965 – am
Vorabend der Einweihung des
Neuengamme-Mahnmals.
Von links: Hamburgs Erster Bür-
germeister Herbert Weichmann
sowie die ehemaligen Häftlinge
Felix Jud, Erwin Geschonneck
und Josef Händler.**

(Privatbesitz)



**Josef Händler mit seiner zweiten
Frau Hilda in den 1980er-Jahren in
Moskau.**

(Privatbesitz)



**Ehrenurkunde der VVN – Bund
der Antifaschisten, 1978.**

(Privatbesitz)

Ehren- Urkunde

Für hervorragende Verdienste im
Widerstandskampf gegen das
nationalsozialistische Gewaltregime,
für die Wiederherstellung
von Freiheit und Demokratie verleiht das
Präsidium der
VVN - Bund der Antifaschisten

Josef Händler

die Ehrenmedaille.



Frankfurt am Main, den 21. Januar 1978

Der Präsident

Wolfgang Romain

Josef Händler (mit Mikrofon) bei einer Führung im Rahmen der Alternativen Stadtrundfahrten des Hamburger Landesjugendrings an den Werkstattgebäuden beim Klinkerwerk in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 1983.

(Privatbesitz)



